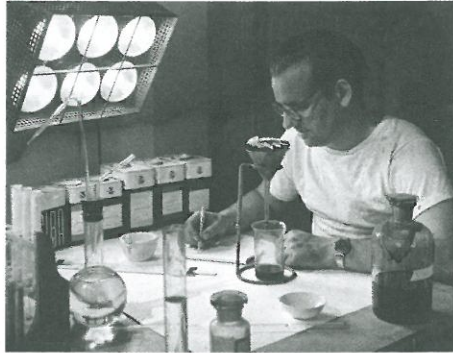
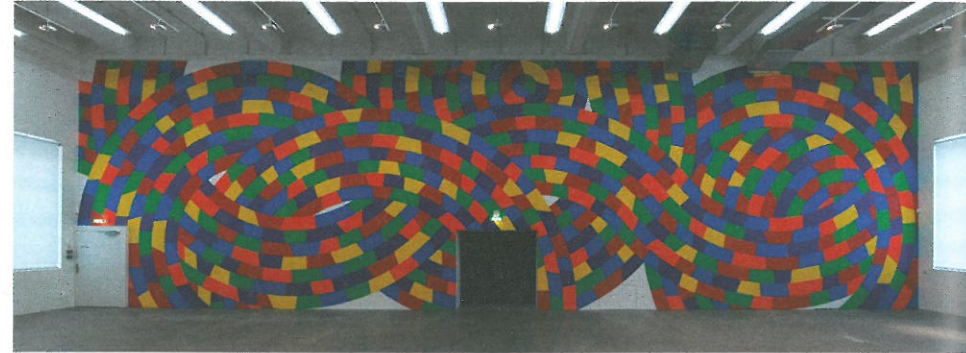


# 50 Jahre in Liebe zur Farbe

## Lascaux Colours & Restauro feiert Jubiläum



[1]



[2]

50

Am Anfang stand eine ehrgeizige Vision: Die Entwicklung einer Künstlerfarbe auf Wasserbasis, ohne Lösungsmittel und mit den Charakteristika von traditionellen Öl- und Temperafarben. Alois K. Diethelm (1919–1995), ausgebildeter Baumeister, interessierte sich schon früh für die Weiterentwicklung seines Arbeitsmaterials. Sein Gespür für die Bedürfnisse der unterschiedlichsten Nutzer – er arbeitete eng mit Künstlern zusammen – und sein Wissen um die Möglichkeiten der Farbanwendung ebneten den Weg zum Erfolg: 1963 brachte er unter dem Firmensignet „Lascaux“ die erste in Europa entwickelte Künstler-Acrylfarbe auf den Markt. Heute ist das Unternehmen auf die Herstellung von umweltfreundlichen Acrylfarben auf wässriger Basis und von Produkten zur Restaurierung spezialisiert. Der Name Lascaux gilt Künstlern als Synonym für Farbe höchster Qualität; 350 Tonnen Künstlerfarbe verlassen jährlich das Werk in Brüttsellen in der Nähe von Zürich und werden in die ganze Welt exportiert. Am 6. September 2013 feiert Lascaux Colours & Restauro sein 50-jähriges Firmenjubiläum und gewährt zu diesem Anlass einen Blick hinter die Kulissen.

Seit rund 20 Jahren leitet Barbara Diethelm, Tochter des Firmengründers und studierte Künstlerin, das Unternehmen. Sie blickt zurück auf die Wegstrecke eines halben Jahrhunderts: „Die Farbe ist der rote Faden, die Tonart, das vereinende Element – sowohl als Künstlerin als auch als Unternehmerin. Ich bin in einem Farbtopf und in der reichen Sinneswelt der Farben und ihrem ästhetischen Umfeld aufgewachsen.“ Im Laufe der Jahrzehnte habe sich natürlich die Angebotssituation im Segment der Acrylfarbe gewandelt: „Früher gab es vielleicht drei Acrylfarben, heute gibt es vierzig – der Fuß der Pyramide ist breiter geworden. Lascaux-Farben sind nachhaltig – ich brauche weniger, um meine gewünschten Resultate zu erzielen. Unterm Strich gebe ich weniger Geld aus und belaste die Umwelt weniger.“

Hohe Qualität, Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein – auf diesen Säulen ruht die Unternehmensphilosophie der Schweizer Farbenmanufaktur. Besonderen Wert legt Lascaux auf ausgesuchte Rohstoffe, die hauptsächlich aus Europa und Amerika stammen. Die Güte der Acrylfarben beruhe nicht allein auf den hochwertigen Pigmenten – das Zusammenspiel der

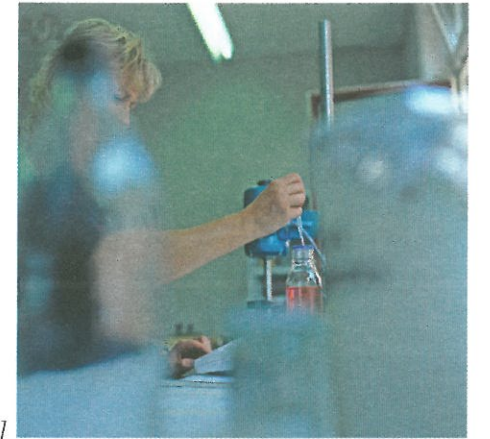
[1] Alois K. Diethelm im Labor, 1960er-Jahre. [2] Sol LeWitt, *The Zurich Project*, 2004, zwei „Wall-Drawings“ à 7 x 22 m, Haus Konstruktiv, Zürich.

einzelnen Komponenten innerhalb der jeweiligen Rezeptur gebe den Ausschlag, erläutert die Firmeninhaberin: „Das Pigment ist wie die erste Geige in einem Orchester. Natürlich brauchen wir beste Pigmente, aber wir brauchen auch die besten Bindemittel. Hauptbestandteil ist reines Wasser. Dazu kommen noch zahlreiche andere Komponenten, damit es eine harmonische Komposition wird. Jeder muss mitspielen – auch wenn das einzelne Element vielleicht nicht so wichtig ist wie die erste Geige.“ Wesentlicher Faktor sei es, stets gleichbleibende Qualität garantieren zu können: Wenn eine Zutat zur erprobten Rezeptur nicht mehr erhältlich ist, testet das Labor auch Hunderte von Möglichkeiten, um adäquaten Ersatz zu finden. 35 Mitarbeiter sorgen am Firmenstandort dafür, dass diese selbst gesteckten Maßstäbe sorgsam erfüllt werden.

Darüber hinaus achtet man in Brüttsellen bei allen Herstellungsschritten auf umweltschonende Verfahren. So reinigt etwa auch die Farbenproduktion ihre Maschinen ausschließlich mit Wasser – und damit kein verschmutztes Wasser in die Kanalisation gelangt, hat Lascaux eine eigens konzipierte Kläranlage im Hause installiert. Die Kunst- und Kulturförderung macht ebenfalls einen zentralen Aspekt der bewusst wahrgenommenen sozialen Verantwortung aus: Der Farbenproduzent unterstützt zum Beispiel engagiert nationale und internationale Projekte mit Materialspenden.

Seit jeher steht Lascaux in gutem Kontakt mit Künstlern und Kunstschaffenden, deren Anregungen in die Entwicklung einfließen. Der kreative Austausch ist für Barbara Diethelm auch in Zukunft der Grundstein für erfolgreiche Arbeit – damit der Pioniergeist der Anfangsjahre die Produktpalette weiter gedeihen lässt. „Ich würde mir wünschen, dass wir mit unseren Farben noch mehr einen Beitrag dazu leisten können, dass wir das schöpferische Potenzial von Menschen unterstützen“, betont sie. „Die Farbe soll den Menschen Lebensfreude geben: Man kann die Künstlerfarben auch wunderbar auf die Wand tragen, Räume gestalten, Möbel anmalen – gutes Material kennt keine Grenzen.“

[3] Einblick in das Lascaux-Labor. [4] Testentnahme in der Produktion. [5] Aufkleben der Etiketten auf Artist-Farbtuben.



[3]



[4]



[5]

51



# Das Unternehmen als lebendiges Universum

## Barbara Diethelm im Interview



[6]

Malerin und Firmeninhaberin Barbara Diethelm spricht die Sprache der Künstler, kennt Erfordernisse der ästhetischen Praxis ebenso wie die technischen Aspekte der Produktion. Auf der einen wie auf der anderen Seite steht sie im täglichen Dialog mit der Farbe, mit ihrer materiellen Beschaffenheit und ihren gestaltbildenden Dimensionen. Die zentrale Rolle, die Farbe seit jeher in Barbara Diethelms Leben spielt, macht sie zur idealen Vermittlerin zwischen Herstellung und praktischer Anwendung. Mit KUNST&material sprach sie über die Liebe zur Farbe, die Prägungen der Kindheit und die aktuellen Entwicklungen aus dem Hause Lascaux Colours & Restauoro.

[6] Barbara Diethelm.

### **Frau Diethelm, welche Erfahrungen in der eigenen künstlerischen Arbeit waren und sind auch für Ihren Weg als Unternehmerin wegweisend?**

Als Kind hatte ich das Glück mit gutem Material arbeiten zu können. So habe ich nicht nur gelernt Unterschiede wahrzunehmen, sondern auch zu erfahren, wie das Material den Ausdruck beeinflusst. Die Bilder, die ich zuhause mit den Lascaux Gouachefarben gemalt hatte, waren ausdrucksstärker als jene, die ich in der Schule mit herkömmlichen Wasserfarben von minderer Qualität malte. Diese waren flach und fade. Ich wurde somit früh auf die Qualitätsunterschiede sensibilisiert. Diese Sensibilität zu entwickeln, halte ich für etwas vom Wichtigsten. Das gilt natürlich nicht nur für Farben, sondern für alles im Leben, wie zum Beispiel bei Lebensmitteln: Das Ausgangsmaterial sollte klar, rein und qualitativ hochstehend sein, erst dann trägt es das höchste Potential.

Für mich ist der künstlerische Prozess des Malens eine Art des Denkens. Kunst macht Zusammenhänge sichtbar, schafft Beziehungen und kann die Wahrnehmung sensibilisieren. Wesentlich ist für mich auch, dass das Vermitteln von geistigen Werten seit jeher eine zentrale Aufgabe der Kunst darstellt. Darin liegen auch die Parallelen zu meiner Geschäftswelt als Unternehmerin. Man hat die Möglichkeit zu formen – zu gestalten.

### **Die Freiheit der künstlerischen Tätigkeit im Atelier und die Leitung Ihres Unternehmens zwischen Meetings und Terminen – ist dieser beständige Dialog der Berufungen ebenso befruchtend wie spannungsreich?**

Was auf meinem Lebensweg zuerst als getrennte Berufungen erschien, Malerei und Firmenleitung, hat sich in den letzten Jahren immer stärker miteinander verwoben. Dabei war die

Farbe stets das verbindende Element. Zunehmend kristallisierten sich auch andere heraus. Mich interessiert immer das verbindende Element in allem, nicht die Unterschiede oder das Trennende. Meine Handlungen in all meinen Tätigkeitsbereichen reflektieren eine ungeteilte Vision der verschiedenen Lebensprozesse.

In meiner Malerei meinem eigenen Rhythmus zu folgen – in Unabhängigkeit –, meiner inneren Stimme verpflichtet zu sein und so auch stets den Widerstand gegen jegliche Routine leisten zu können, ist mir wesentlich. Diese Freiheit habe ich mir durch meine bewusste Entscheidung, mich nicht in den Strudel des Kunstmarktes ziehen zu lassen, bewahrt. So bewege ich mich „nur“ an der Peripherie. Das bedeutet für mich konkret, dass ich zwar seit 25 Jahren regelmäßig ausstelle, aber in größeren Abständen.

Für mich ist ein Unternehmen ein Organismus, dem zugrunde das Bild eines „lebendigen Universums“ liegt. Welches in der modernen Wissenschaft auf der Vorstellung einer durch Felder organisierten Natur basiert. Daraus leitet sich das systematische oder Komplexitätsdenken ab: das Denken in Beziehungen, Prozessen und Vernetzungen. Dasselbe was wir auch poetisches oder intuitives Denken nennen und das als solches Künstlern seit jeher vertraut ist.

### **Lascaux handelt als Herstellerin innovativer und umweltbewusster Produkte auf der Grundlage gelebter und lebendiger Prinzipien und sieht sich einer ganzheitlichen Unternehmensphilosophie verpflichtet. Wie stellen sich diese Prinzipien im Unternehmensalltag dar?**

Ein wesentlicher Bestandteil von Führen ist die Komplexität des inhärenten Systems, in diesem Fall der Unternehmung, zu verstehen. Das heißt auch zu verstehen, dass ein solch komplexes System nicht funktionieren würde, wenn es nicht von all den Menschen, den guten und treuen Mitarbeitenden, getragen würde. Bei Lascaux beschäftigen wir zum Beispiel sehr viele Frauen, aber dies zu denselben Konditionen wie ihre männlichen Kollegen. Eine solche Selbstverständlichkeit stellt leider immer noch keine Norm dar. Auch offerieren wir viele Teilzeitstellen.

Die Wertschätzung des Menschen, seines handwerklichen Könnens und seiner Kreativität gehört zu unserer Unterneh-

mensphilosophie. Den Begriff „Human Resources“ empfinde ich daher als sehr schwierig und irreführend. Für mich fördert er das Verständnis, den Menschen als Ressource und so als Ware wahrzunehmen. So wurde es für viele Unternehmen selbstverständlich, ihre Produktion ins Ausland zu verlagern, da die Human Resources dort billig sind. Auch in der Künstlerbedarfsbranche ist es üblich, in Billiglohnländern zu produzieren. Für uns war und ist dies kein Thema. Wir produzieren alles in Brüttsellen, in der Schweiz! Und beziehen die Rohstoffe fast ausschließlich aus Europa und Amerika, wobei aus Qualitäts- wie aus ethischen Gründen auf den Kauf von Rohstoffen aus Billiglohnländern verzichtet wird.

Unser erklärtes Unternehmensziel ist weniger ein Wachstum um jeden Preis, als vielmehr der kontinuierliche Zuwachs an Qualität. Für mich ist nicht die Größe eines Unternehmens wichtig, sondern sein Ausdruck – ein Ausdruck des Lebendigen, seines Spirits.

### **Für Lascaux sind moderne Technik und wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso unabdingbar wie handwerkliche Sorgfalt und Achtsamkeit in allen Prozessen. Dabei ist ihr Unternehmen dafür bekannt, besonders verantwortlich mit der Umwelt und ihren Ressourcen umzugehen. Wie schlägt sich dies in der Produktion nieder?**

Von Anfang an hat sich Lascaux auf wässrige Systeme spezialisiert. Das heißt, wir stellen nur Farben auf Wasserbasis her. Und mit diesem Wasser gehen wir auch achtsam um. Wir reinigen zum Beispiel alle Anlagen und Maschinen nur mit Wasser ohne Zusätze von Chemikalien. Und das Wasser, das wir dafür verwenden, reinigen wir in einer eigenen, für unsere Bedürfnisse speziell konzipierten Aufbereitungsanlage. Das Wasser, das unser Haus verlässt, ist also wieder ganz sauber.

Das Lascaux-Produktsortiment gründet auf Nachhaltigkeit. Wir stellen nur zeitlose Premium-Produkte her. Wir verfolgen keine Trends und stellen keine Produktesortimente mit kurzen „lifecycles“ her. Wir wollen unseren Kunden über Jahre das gleiche Produkt liefern können. Unsere Produkte sind sehr ergiebig und werden allen Anforderungen gerecht. Nirgends wird die Umwelt so stark belastet wie bei der Herstellung und dem Verbrauch von Billigprodukten. Geschickt zusam-

53





[7]

mengestellt und gut bedacht können auch Studenten das beste Material kaufen. Für manchmal weniger Geld als billiges Material falsch zusammengestellt.

**Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch bei Produkten für die Restaurierung: Seit den 1970er-Jahren entwickelt Lascaux moderne Materialien und Geräte für die Gemälde- und Papierrestaurierung und war so maßgeblich an der Restaurierung von Denkmälern beteiligt. Wie würden Sie diesen Unternehmensschwerpunkt charakterisieren?**

Wenn man über Kulturschaffen spricht, muss man unweigerlich auch über Kulturerhaltung sprechen. Die Praktiken in der Restaurierung haben sich in den letzten 30 Jahren sehr verändert. Wurde damals noch viel restauriert (und zum Beispiel viel doubliert), wird heute mehr konserviert. Dieser Entwicklung hat sich auch unser Produktesortiment ange-

passt. Der Anteil der Restauro-Produkte ist heute kleiner als vor 20 Jahren, aber nicht minder ist die Synergie. Sind es doch die Restauratoren, jene welche die höchsten Ansprüche an die Materialien haben. So empfehlen zum Beispiel Restauratoren eines namhaften Londoner Museums den sogenannten Turner Price-Empfängern Lascaux-Produkte, wenn sie sie nicht schon verwenden. Je renommierter ein Künstler ist, desto stärker beeinflusst die Materialqualität seiner Werke auch seine Reputation.

**Kompetenz und Engagement spiegeln sich bei Lascaux auch in der Betreuung anderer vielfältiger Projekte. Könnten Sie uns dazu einige Beispiele geben?**

Wir unterstützen gemeinnützige Gruppen mit Materialspenden, die sich der Idee des sozialen Engagements verpflichten und von freiwilliger Arbeit getragen sind. Das sind interkulturelle Projekte, Friedensinitiativen oder auch Umweltprojekte.

Wir betreuen lokale, nationale und internationale Projekte von großen und kleinen Künstlern: Vom Ndebele Museumsdorf in Mpumalnga, Südafrika, bis zu den Lofoten zum höchsten Norden Norwegens, eine 3.000 m<sup>2</sup> große Fassadengestaltung einer Schiffswerft vom Künstler Scott Thoe. Von Kunst am Bau in Innenräumen wie die Wall Drawings von Sol LeWitt, die in den meisten Museen der Welt anzutreffen sind, zu Wandgestaltungen in Unterführungen von Schulklassen.

**Mit der ganzheitlichen Anschauung schlägt Lascaux die Brücke in eine bewusstere, farbige Zukunft – welche jüngsten Entwicklungen sind hier Ihres Erachtens wegweisend?**

Gerne fokussiere ich mich auf folgende Punkte. Als Malerin wie auch als Künstlerfarben-Herstellerin träumte ich von einem Farbsystem, das in der Theorie wie auch in Praxis funktioniert. Und welches die Begrenzungen des 3-Primär-Farbsystems, unter denen ich seit Kindheit gelitten hatte, behebt. So entwickelte ich 1995 die Sirius Primärfarben, bestehend aus fünf Grundfarben sowie Schwarz und Weiß. Dieses System bietet technisch alle Möglichkeiten, die sich ein Anwender wünschen könnte. Sein Potential liegt in seiner einzigartigen Ökonomie und Einfachheit (5 Flaschen ersetzen 50 Flaschen). Es präsentiert den höchsten Standard

in der Acryltechnologie – eigentlich die späte Krönung der Goethe'schen Farbtheorie: Was Goethe gesucht hat, hat Lascaux gefunden. Das Sirius Primary System erhielt 2001 ein Europäisches Patent, ein Zeugnis für seine Einzigartigkeit.

Wegweisend ist auch, dass Lascaux in Zusammenarbeit mit renommierten Druckspezialisten Produkte für die Radierung und den Siebdruck entwickelt hat, die ohne Lösungsmittel verwendbar sind, gleichzeitig die gleichen Resultate ermöglichen wie herkömmliche Produkte, und die sogar neue Horizonte öffnen, im Sinne eines malerischen Duktus. Die in der traditionellen Druckgrafik verwendeten Verfahren basieren auf Lösungsmitteln, die gesundheitsschädlich sind und die Umwelt belasten.

Eine weitere Entwicklung ist für mich auch die multisensorische Erfahrung. Aus der Philosophie einer feinstofflichen Harmonie zwischen Mensch und Natur kombiniert mit physikalisch-technischer Entwicklungsarbeit entsteht 1998 die Farblinie Resonance Gouache. Schwingungs- und Geruchs-komponenten in den Farben (Bioinformation) entfalten sinnliche Qualität und harmonisierende Wirkung. Die Farben in ihrer spezifischen Wirkung erlauben multisensorische Erfahrungen und sie öffnen den Anwendern das Bewusstsein für subtilere Energie-Ebenen.

**Um die Kraft der Farben weiter zu erforschen, haben Sie mit Ihrem Mann, dem Maler Werner Schmidt die Fondation Lascaux gegründet. Welches sind die Ziele dieser Stiftung?**

Ausgehend vom Gedanken, dass den Farben für die geistig-spirituelle Entwicklung des Menschen eine grundlegende Bedeutung zukommt, gründeten wir 2004 die gemeinnützige Fondation Lascaux. Die Arbeit der Stiftung rückt die Farben ins Zentrum menschlicher Wahrnehmungs- und Bewusstseinsprozesse mit dem Ziel einer erhöhten Sensibilisierung für die schöpferischen Impulse, die den Farben innewohnen. In Vorträgen, Seminaren und interdisziplinären Veranstaltungen geht die Stiftung den Gemeinsamkeiten von Kunst und Wissenschaft nach. Wir richten uns an alle, die ihre Wahrnehmung sensibilisieren wollen, im Wissen, dass es ihre Persönlichkeitsentwicklung fördert.

**In diesem Jahr feiert Lascaux Colours & Restauro sein 50-jähriges Firmenjubiläum. Welche Wünsche verbinden Sie damit für die Zukunft?**

Ich wünsche mir mehr Bewusstsein und Wertschätzung von Qualität und kreativem Tun in unserer Gesellschaft, aber vor allem in der nachwachsenden Generation, welche in unserer heutigen technologischen Zeit einseitig geformt wird. Das Bewusstsein soll sich weg vom Kopf wieder zurück in die Herzen bewegen. Dort gehört es hin.

Grundsätzlich ist auch das Bewusstsein über den Einfluss der Farbe gewachsen. Deshalb erachte ich es als essenziell, dass man das ganze Wirkungsfeld von Farben verständlich vermittelt und zugänglich macht.

In Bezug auf Lascaux kann ich schlicht sagen, dass sich in den letzten 50 Jahren viel bei uns und in unserem Umfeld geändert hat, aber unsere Philosophie und unsere Werte sind gleich geblieben. In den Lascaux-Höhlen wurden die ersten Sinnbilder gemalt. Zu heute hat sich zwar das Material, nicht aber die Absicht etwas sichtbar zu machen, geändert. Insofern hat sich nicht viel verändert. ✍

## INFORMATION

### Tag der offenen Tür zum Lascaux-Jubiläum

Zum Tag der offenen Tür am 6. September 2013 sind alle Interessierten von 10 bis 19 Uhr herzlich eingeladen, einen Blick hinter die Kulissen von Lascaux Colours & Restauro zu werfen: Unter dem Titel „Inspiration Farbwelt“ finden stündlich begleitete Rundgänge durch die Farbmanufaktur statt. Selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt.

## KONTAKT

Lascaux Colours & Restauro,  
Barbara Diethelm AG  
Zürichstrasse 42  
CH-8306 Brüttisellen  
Tel. +41-44-8074141  
info@lascaux.ch, www.lascaux.ch

[7] „Pictor“ von Herbert Leupin, etwa 1976. Das Plakat wird zum Markenzeichen und symbolisiert den intensiven Austausch von Lascaux mit Künstlern.